

geschrieben sind, wird man auf der stelle unterscheiden was dem einen oder dem andern gehört. zur bequemlichkeit der leser ist auf die seitenzahlen meiner früheren abhandlung aus dem jahrgang 1847 verwiesen werden.

Unter den kräuternamen wird seite 435 mit dem merkwürdigen ausdruck *uisumarus* für den klee angehoben, wie er heute im irischen *seamar*, *seamrog* nachhallt und selbst in das engl. *shamrock* übergegangen ist; den welschen und armorischen mundarten bleibt er hingegen fremd. der *seamrog* ist ein emblem der nationalität geblieben und wird von den Irländern immer noch am hut getragen (5), die benennung dieser heiligen pflanze versteht man längst nicht mehr, ihren sinn scheint uns die vollere alte gestalt des wortes aufzuschliessen. das ir. ^{w. hâf} *samh* ist sowol sonne als sommer, die zeit der heissen sonne; unser *sommer*, ahd. *sumar*, ags. *sumor*, altn. *sumar* stimmt zu jenem *seamar* klee. *sum* für *seam* wird der alten sprache gemäsz gewesen sein und auch andere wörter zeigen übergänge des kurzen *u* in *a* oder gebrochnes, inficiertes *ea*, z. b. *mug* puer, *servus* scheint sich zu berühren mit goth. *magus*, ir. *mac*; *dula* folium wird in der welschen sprache zu *dâl*; *druith* druida lautet später *draoi*, noch häufiger ist ein solcher wechsel zwischen *u* und *a* in unsern deutschen sprachen, wo z. b. das goth. *tunpus* zu ahd. *zand* wird. in dem vorgesetzten *ui* von *uisumarus* erblicke ich das heutige *ua* oder *o*, kind, sohn, enkel, welches vielen eigennamen (O'Brien, O'Reilly, O'Donovan, O'Neil), wie sonst *mac* = sohn voran geht und welchem anomalen substantiv im gen., voc. sg. wie im nom. pl. *ui, í* gegeben wird (O'Donovan s. 108), wahrscheinlich galt aber in der früheren sprache *ui* auch für den nom. sg. (wie neben *cno nux* der nom. *cnu, cnui*), und man möchte ihm das gr. *υίος* [vergleichen, zumal die aspirierte form *hui, hí* begegnet. *uisumar*, mit lateinischer endung *uisumarus* meint also kind, abkömmling (vgl. die praep. *o, ua* von) der sonne, des summers, ein treffender ausdruck für die sommerwonne, von der auch unsere deutschen dichter des mittelalters oft singen:

in der finnischen myth. ist der sommersohn, päivän poika ein feuer. Carsten 5657. 61.

Samolus n. herbae.
Samlocenne, Samlocenis, Solicinium, heute Sildien, soll sonnenort ausdrücken.
Jaumann s. 124-126.
altn. *smári*
ir. *a: ea* (*ala und cala, scharan. as cataract. earrudh.*)

gael. gun = ir. gan
der meigen vriunt, der grüne
vase. Dist. 16, 4.
hídealan tilius fulguris.
vgl. *mactire*, wolf, sohn der ebne
gal. *mac-an-doogha* Klette,
aus blosz *doogha*, engl. *burdock.*
auí, havi (s. 64) } *doogha = aeg.*
vgl. *oa* min. } *doce, engl. dock.*
Zentz 286
sie gehent der summer der si hie
die wunne die si kumen, ms. 1. 68 a.
vil liebe summerwunne, ms. 1. 169 a.

ea lautet wie e

[s. diphth. nach weggefall. *Cont*, 56 anu. *υίος* nach Pott = skr. *suta, sunus*]

ich klage dir summerwunne, ich klage dir ougebrender klê. Ms. 1, 3^b; engl. *eyebright*, augenweide
reien den meien, klêbluomen lesen. Ms. H. 1, 91^b;
da siht man ze ringen
ist dringen
klêbluomen vil. 1, 92^a;
klêbluomen lesen.
Ben. Güt. 1, 118;
ist dringen klêbluomen vil. 1, 119.

ich brehender klê wil dich mit schine rechen. daselbst; *mit gefraite nie bluomen nod der klê.* Ms. 1.
der klê den snê ^{da wilent lac dar snê} *il klage nilt bluomen nod der klê.* 1, 106; 194^a;
^{da stât nu grüener klê.} Ms. 1, 19^a;
von hinnen vertriben hât. Ms. H. 1, 91^a;
sô mac der wirt wol singen von dem grünen klê. Walth. 28, 9;
Der grüne clê. Martina 27^a.

niwer klê. Vh. 133, 2.
sô klag il den grünen klê. Ben. 398.
nu merket wie der linden stê
der vogele singen
dar under bluomen unde klê. 43, 35;
il saz uf eine grünen lê
da onspringen bluomen unde klê. 75, 33;
sêlic si grüne loup unde klê. 166;
in bair. urk. die ortsnamen
Kleinau und Sumerau.
her anger! her grüner plau!
sô grünet mîn heize als irer klê.
Ms. 1, 46^b.
vom mai: sin parzer was ein grüner gras,
sin koller grif ein wizer klê.
(vgl. fragm. 29) Keller s. 588.
spilten uf dem grünen clê. damp. Alx. 5060.

Si ist mîn summerwunne,
si sejet bluomen unde klê
in mîner herze anger. Ms. H. 1, 114^a;
der grüne chlê. (arm. bus. 214;
gras, bluomen klê. —
vrietze id ir hâlde hân,
die ræme id für loup und für klê. Ms. 1, 177^a;
der (varnde lôn) wæz unstat sam der klê,
mit den bluomen er verdrîbe. 1, 165^b;
vor dem walde dorret klê. 1, 204^a;
gar zergangen was der grüne klê. Ms. H. 1, 185^b;

sô vrouwe id dirre summerwunne mil. Ms. 1, 166^b;
ir vogel singet in vren sone,
bluomen u. grüener klê tuont in vol. ibid.
du bluomen sin dur grüener klê. Goffr. lobg. 19;
si lîchen durl den klê. Ms. 1, 91^b;
si sâgen nâl den grüne nideruf du clê. 125, 3;
da wir sament in der klê
trâten, was was sanfte vê. Ms. 2, 60^b;
ein wasser aus dem klee (= gras) springend.
Prætorius alexitron. p. 86.
nider uf den grünen clê. tr. Kr. 15763.

© Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 340 Grimm Nr. Dr 211